

Köln 1794 bis 1814

-Deine interessante Heimatstadt-



Hahnenortburg, Foto: Priska Höflich, François Bouchot (1800-1842), General Bonaparte vor dem Rat der Fünfhundert in Saint Cloud am 10. November 1799

Köln ist seit den Römern schon eine beliebte Handelsstadt am Rhein. Im Mittelalter ist Köln sogar die größte Stadt nördlich der Alpen. Die Bürger der Stadt sind reich und mächtig und bauen sich eine riesige Stadtmauer. So schafft es niemand, die Stadt einzunehmen. Das bleibt auch nach dem Mittelalter noch lange Zeit so.

Fast 900 Jahre lang gehört Köln nur den Kölnern. Sie können in der Zeit alles selber bestimmen. Es gibt jedoch ein Problem: Die reicheren Bürger streiten um die Macht. Und weil die Bürger die ganze Zeit streiten, entwickeln die Kölner die Stadt irgendwann nicht mehr richtig weiter. Im Mittelalter hat ja alles ganz gut funktioniert. Deshalb denken die Kölner jahrhundertlang: Wir machen alles genauso wie bisher. Man kann sagen, dass Köln ein wenig einschlieft.

Während andere Städte aufblühen und sich zu modernen Orten entwickeln, ist Köln am Ende des 18. Jahrhunderts die dreckigste Stadt in Nordeuropa. Es gibt zwar noch die wehrhafte Stadtmauer, innen drin aber stinkt es gewaltig.

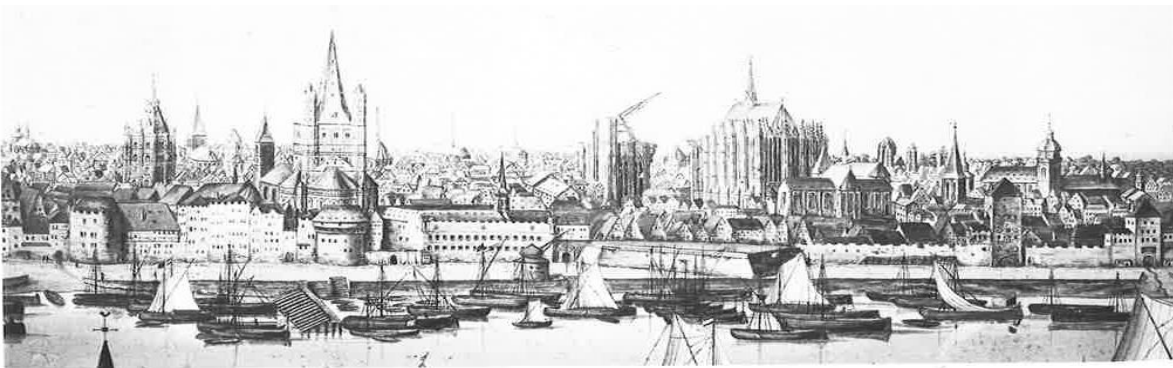


Die Franzosenzeit in Köln

Die Franzosen kommen nach Köln:

Wir schreiben das Jahr 1794. Die Franzosen nehmen viele Städte ein. Am 6. Oktober 1794 steht die französische Armee vor Köln. Die Kölner wollen keinen Krieg und so beschließen sie zu kapitulieren. Sie denken, sie haben keine Chance gegen die mächtige Armee. Deshalb trifft sich der Kölner Bürgermeister mit den Franzosen am Rudolfplatz vor dem Hahnentor. Dort ist Köln damals zu Ende. Er übergibt die Schlüssel für die mächtigen Stadttore und das Rathaus den Franzosen. Das bedeutet, dass die Franzosen einfach die Stadt übernehmen können. Kurz darauf zieht die ganze große Armee, über die die Kölner schon so viel schauerliches gehört haben, durch das Tor in die Stadt. Die Kölner staunen nicht schlecht. Unter einer Armee hatten sie sich etwas anderes vorgestellt. Eine riesige Truppe schicker Soldaten in schönen Uniformen zum Beispiel. Doch was sie sehen, sieht anders aus. Durch das Tor laufen viele Männer ohne Schuhe, mit Löchern in Hemden und Hosen und Uniformen haben die auch nicht an. Die Männer sehen eher wie Bettler als Soldaten aus.

Ab jetzt müssen 40.000 Kölner 12.000 französische Soldaten mit Schlafplätzen, Kleidung und Essen versorgen. Das heißt, dass fast jeder dritte Einwohner von Köln französischer Soldat ist. Die Versorgung der Soldaten fällt vielen nicht leicht, da die meisten Kölner selber sehr arm sind.



So sieht Köln damals aus:

Die Franzosen haben sich Köln auch anders vorgestellt. Irgendwie schöner. Der Dreck und Müll liegt so hoch, dass man aufpassen muss nicht im Matsch stecken zu bleiben.

Nachts ist es stockdunkel und manche Häuser sind so gebaut, dass die Straße nicht gerade ist. Man muss aufpassen, dass man im Dunkeln nicht gegen eine Häuserecke rennt, über Misthaufen fällt oder über Müll stolpert. Weil es so düster ist, können sich auch viele Diebe und andere böse Menschen verstecken. Es ist also sehr gefährlich, nachts durch Köln zu gehen. Den Franzosen stinkt es gewaltig. Von jetzt an müssen die Straßen jeden Morgen um 7 Uhr von den Leuten gefegt werden. Es gibt eine neue Bestimmung, die den Menschen verbietet, den Dreck einfach auf die Straße zu kippen. Der Müll muss im Haus bleiben, bis die Müllkarren am Morgen vorbeifahren und allen Unrat einsammeln. Außerdem müssen die Bürger abends die Wege vor ihren Häusern beleuchten. Wer sich nicht an die Bestimmung hält wird bestraft. Trotzdem verursachen die Kölner ein solches Chaos, dass sehr bald eine Firma die Arbeiten übernimmt. Die Franzosen führen in Köln also die regelmäßige Müllabfuhr und eine bessere Straßenbeleuchtung ein.



Das ist neu:

Auch sonst verändern die Franzosen viel. Sie geben den Kölnern Papiergeld, ändern das Schulsystem, führen den Meter und den Liter ein und lösen die alten Handwerkszünfte auf. Jetzt darf jeder, der in Köln wohnt, Handel treiben. Die Franzosen vergeben auch Hausnummern. Hausnummern gab es vorher in Köln nicht, die Häuser hatten eigene Namen, in denen starke oder exotische Tiere vorkamen. Sie hießen z.B. „zum starken Bären“ oder „das Haus zum Papagei“. Ein weltberühmtes Kölner Parfum wird nun nach der französischen Hausnummer 4711 benannt. Außerdem bringen die Franzosen ein neues Gesetz mit, das so ähnlich bis heute gilt. Danach ist jeder gleich vor dem Recht, hat die Garantie auf Freiheit und das Recht Eigentum zu haben und Verträge zu schließen. Diese Grundsätze werden später als der Code Napoleon bezeichnet: „Liberté, Egalité, Fraternité = Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Napoleon besucht die Stadt Köln im September 1804 mit seiner Frau Josephine. Sie wohnen am Neumarkt und werden gefeiert. Am 7. November 1811 kommt er nochmal nach Köln. Diesmal in Begleitung seiner zweiten Frau Marie-Louise.

Alles das ist zu dieser Zeit neu und sehr fortschrittlich.



Napoleon zu Pferde, S. Meister, 1832

Josephine, Francois Gerard, (1770 . 1837)

Die Franzosen und die Religionen:

Neu ist auch, dass Juden wieder in Köln wohnen dürfen und die Protestanten ihre Religion offen ausleben können. Köln war lange Zeit eine rein katholische Stadt, in der andere Religionen nicht erlaubt waren. Die erste evangelische Kirche in Köln wird die Antoniterkirche in der Schildergasse. Dort kann man heute zum Beispiel beim Einkaufen eine Pause machen.

Die Franzosen nehmen zusätzlich der katholischen Kirche in Köln sehr viel Macht. Viele Klöster und Stifte werden aufgelöst, viele der Kirchen auch abgerissen oder anders genutzt. Der unfertige Dom dient den Franzosen zum Beispiel als Futterlager oder Pferdestall. Besonders wertvolle Kunst aus den Kirchen und Klöstern wird entweder nach Frankreich gebracht oder einfach verkauft. Das nennt man zu dieser Zeit Säkularisation. Die Franzosen wollen der Kirche die ganze Macht wegnehmen und verdienen so gleichzeitig viel Geld für ihre Pläne. Es gibt aber auch Kölner, die die Sachen aus den Kirchen retten und möglichst viel davon sammeln.

Einer der Sammler ist besonders bekannt in Köln. Er heißt Ferdinand Franz Wallraff und schenkt nach seinem Tod alles was er gesammelt hat der Stadt Köln. Allerdings unter der Bedingung, dass die Sachen für alle zu sehen sein müssen. Die Stadt bekommt das erste Museum. Das Wallraff-Richartz-Museum ist damit das älteste Museum in Köln. Ihr findet es in der Nähe vom Rathaus. Auch das Rathaus wird für die Kölner noch wichtiger, weil man jetzt nur noch hier und nicht mehr in der Kirche heiraten kann.



Franz Ferdinand Wallraff Quelle: Wikipedia

Das Ende der französischen Herrschaft und was bleibt:

Die Franzosen herrschen knapp 20 Jahre in Köln. In dieser Zeit hat sich für die Kölner viel verändert. Am Morgen des 14. Januars 1814 verlassen die letzten französischen Soldaten Köln. Bereits am nächsten Tag besetzen die Preußen die Stadt. Köln ist und bleibt wegen seiner Lage auch für die neuen Herrscher eine wichtige Stadt.

Neben den neuen Gesetzen, deren Ideen den Bürgern bis heute viel Freiheit geben, findet man auch noch Spuren der französischen Besatzung in Köln. So haben sich viele französische Wörter in die kölsche Sprache eingeschlichen: Delikatessen, Picknick, Dessert, Prummetaat, Appeltaat, Pommes, Sirup, Kamelle, Schokolädcher, bejöbbele, Plaisier, Bajaasch, Bankrott, Tschö, Trottewa, Plümme, Panz oder Portemanne.